Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 6 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

Ein neuer Anfang!

Lies 1. Mos. 12, 1—3

Die Geschichte des Anfangs der Menschheit ist eine traurige Geschichte. Der von Gott und für Gott geschaffene Mensch wollte sich nicht zu Gott halten. Immer mehr kam der Größenwahn über ihn, daß er es ohne Gott machen könne. Und doch war ein Hunger nach Gott da. Er war aber nicht in allen, sondern in einzelnen Menschen. Noah war ein solcher, vor allem aber *Abraham*. Abraham war ein Mensch, mit dem Gott reden konnte. Er hatte ein Ohr für Gottes Stimme. Das eben war selten geworden in jener Zeit. Es ist auch heute etwas Seltenes. Trotz unserer Christlichkeit kann Gott nicht mit uns reden. Es fehlt uns das innere Ohr für Gottes Stimme. Das hängt aber nicht mit der Gehörlosigkeit zusammen. Es kann einer vollständig taub sein und doch Gottes Stimme hören. Es kann einer ein gutes Gehör haben, aber es fehlt ihm das innere Ohr. Es braucht eine entschiedene Zuwendung zu Gott, wenn man seine Stimme hören will.

Da sprach Gott zu Abraham: So fängt diese Geschichte an. 75 Jahre alt war Abraham, als Gott mit ihm redete. Wenn Gott redet, dann ist immer etwas im Tun, im Werden. Es soll etwas geschehen. Das Wort ist Befehl, ist Aufruf, ist Entscheidung. Und tatsächlich, das Wort des Herrn stellte Abraham vor eine große Entscheidung. Gehe aus deinem Vaterlande, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhause. Das war Gottes Befehl.

Wohin soll er gehen? «In ein Land, das ich dir zeigen werde», sagt Gott. Abraham weiß das Ziel nicht. Nur Gott weiß es. Abraham weiß nur, daß er aufbrechen und alles verlassen muß: Heimat, Verwandtschaft und Vaterhaus. Das sind alles Dinge, die einem Menschen lieb und wert sind. Wie der Hebel in die Wurzeln eines Baumes, so fährt der Befehl Gottes in Abrahams Leben.

Und warum soll Abraham fort von Heimat und Vaterhaus? «Ich will dich zum großen Volke machen», sagt Gott. «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Segen sollen finden in dir alle Geschlechter des Erdbodens.»

Hätte Gott das nicht auch tun können in der Heimat, im Vaterhaus? — Heimat, Verwandtschaft, Vaterhaus sind große Werte. Wir wollen sie nie verachten. Oft aber sind das gerade die Hindernisse, daß die Gedanken und der Segen Gottes über einem Menschen nicht durchbrechen können. Wie mancher ist im fremden Lande gesegnet worden, in der Heimat wäre er kaum für Gottes Segen empfänglich gewesen.

Losgelöst von allen irdischen Bindungen, so kann der Mensch am besten Gottes Segen empfangen. Dann, wenn der Mensch allein vor Gott steht, ganz im Glauben an ihn, erfährt er seine Güte und Gnade. Ein neuer Anfang! Mancher hätte das nötig. Er kommt nur darum nicht dazu, weil er zu fest an seiner Umwelt hängt, an seiner Freundschaft, an seinem Verein.

Der Soldat

Ein Soldat, der ganz ohne Gott längere Zeit ein böses Leben geführt hatte, wurde ein ernster Christ. Er wurde einmal gefragt, wie das auch zugegangen sei, daß er eine solche Wandlung machte. «Das war einfach», sagte der Soldat. «Der Herr fand mich und kommandierte: ‚Achtung! Stillgestanden! Rechtsum kehrt! Vorwärts marsch!' Das habe ich getan, und darum bin ich ein anderer Mensch geworden.»

Es geht wohl nicht immer so soldatisch zu. Aber mit dem Aufmerken und Stillestehen fängt es an. Und ohne eine entschiedene Umkehr und Abkehr wird kaum etwas Neues werden können. Jb. St.

Wenn du nicht willst — Gott kann es nicht allein,
Dein Wollen löst und bindet Gottes Hand.
Noch keiner ging ohn' seinen Willen ein
Ins Gottesland.
Wir können nichts, gelähmt ist unsere Kraft,
Die Sünde fraß der Seele bestes Mark.
Und doch, wer will, das Allerbeste schafft,
Denn Gott ist stark.

Gedichte von Fritz Woike: «Fern leuchtet ein Land»